

INHALT 5/2021

MAGAZIN

- 3 Thema des Monats
- 6 Panorama
- 33 Aus der Wirtschaft
- 43 Impressum
- 50 Ganz persönlich

BETRIEBSLEITUNG

- 10 „Hofnachfolger suchen neue Strategien“
- ▶ 14 22 Güllefässer im Verleih

PFLANZENBAU

- 18 Cercospora: Vorbeugen statt Nachsorgen
- 20 Drahtwurm: Wenige Mittel richtig einsetzen
- 23 Tipps und Trends
- 24 Weniger Schnitte, fitteres Grünland

LANDTECHNIK

- 27 Vielseitige variable Presse: Claas Variant 465 RC:
- 30 Cabrio für den Hof: John Deere 5057E

TIERHALTUNG

- ▶ 34 Vollweide auf Ackerland
- 38 Kälber künftig auf Gummi
- 41 Schweinefleisch: Handel will Herkunft und Haltung

LANDEBEN

- ▶ 44 Traumjob Bäuerin!?
- 48 Wettbewerb: Alle lieben Erdbeeren...

FÜR DEN ÖKOLANDBAU WICHTIGE THEMEN

- 10 „Hofnachfolger suchen neue Strategien“
- 34 Vollweide auf Ackerland
- 24 Weniger Schnitte, fitteres Grünland



10 | BETRIEBSLEITUNG

„Hofnachfolger suchen neue Strategien“

Wohin kann man den eigenen Betrieb heute noch entwickeln? Der Triesdorfer Schulleiter Fritz Gronauer-Weddige im Interview.



27 | LANDTECHNIK

Cabrio für den Hof

Der Plattformtraktor John Deere 5075 mit Frontlader im Praxistest.



41 | TIERHALTUNG

Schweinefleisch: Handel will Herkunft und Haltung
Lebensmittelhändler und Fleischverarbeiter verbinden in neuen Programmen Regionalität und Tierwohl.



20 | PFLANZENBAU

Drahtwurm: Wenige Mittel richtig einsetzen

In dieser Saison stehen vier Bekämpfungsmittel zur Verfügung. Wir stellen sie vor.

KONTAKT

So erreichen Sie uns

Redaktion:

Klaus Dorsch, Tel. 09545 442108, Jurastraße 40, 96155 Buttenheim, E-Mail: klaus.dorsch@topagrar.com
Andreas Holzhammer, Tel. 02501 8016230, E-Mail: andreas.holzhammer@topagrar.com
Silvia Lehnert, Tel. 07532 8085450, E-Mail: silvia.lehnert@topagrar.com
Anja Rose, Tel. 02501 8012669, E-Mail: anja.rose@topagrar.com
Abo- und Bestellservice:
Tel. 02501 8013020, E-Mail: vertrieb@topagrar.com

Hier finden Sie uns auch:



AKTUELLES INTERVIEW

2. Säule-Programme nicht kannibalisieren

Gefährden die Vorschläge des Bundes zu den Eco-Schemes die Agrarumweltprogramme im Süden?

Herr Heidl, Sie kritisieren, der Gesetzentwurf des Bundeskabinetts zur Umsetzung der GAP-Reform in Deutschland gefährde einen Teil der Agrarumweltmaßnahmen in Bayern. Warum könnte das passieren?

Walter Heidl: Nach bisherigen Aussagen der Ministerien können Maßnahmen, die bereits förderbar sind, nicht mehr über andere Programme gefördert werden. Wenn also jetzt bestimmte Maßnahmen Teil der Eco-Schemes in der 1. Säule werden, darf man diese nicht mehr über Agrarumweltmaßnahmen in der 2. Säule anbieten. In Bayern setzen 50 % der landwirtschaftlichen Betriebe auf 40 % der Fläche Agrarumweltmaßnahmen über das Kulturlandschafts- (KULAP) oder über das Vertragsnaturschutzprogramm um. Man würde damit die Bundesländer, die vorbildlich Agrarumweltprogramme umsetzen, abstrafen. Das kann nicht das Ziel sein.

Welche Eco-Schemes kollidieren mit KULAP-Maßnahmen?

Heidl: Zum Beispiel die Maßnahmen zur extensiven Grünlandnutzung, das Anlegen von Blühflächen oder die erweiterte Fruchtfolge. Man gewinnt fast den Eindruck, als ob die Eco-Schemes vom KULAP abgeschrieben worden sind. Wir brauchen aber bei den Eco-Schemes einen Weg, der vorhandene Maßnahmen nicht kannibalisiert.

Wie viele Betriebe in Bayern wären betroffen und welche Beträge gingen verloren?

Heidl: Unseren Berechnungen zufolge wären in Bayern etwa



◀ Walter Heidl, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes

23 000 landwirtschaftliche Betriebe mit rund 55 Mio. € betroffen. Neben Bayern haben meines Wissens auch Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen umfangreiche Agrarumweltprogramme in der 2. Säule, die von Eco-Schemes gefährdet wären.

Was wären alternative Eco-Schemes-Maßnahmen, die das KULAP nicht gefährden?

Heidl: Zum Beispiel die extensivere Nutzung von Grünland- oder Ackerlandstreifen entlang von Waldrändern. Oder eine besonders wildtierschonende Mähweise auf Grünland. Zudem könnten auch kleinparzellierte Flächen, wie sie in Süddeutschland häufig zu finden sind, über Eco-Schemes gefördert werden. Diese haben nachweislich einen positiven Effekt auf die Biodiversität, sind aber mit höheren Kosten bei der Bewirtschaftung verbunden. Konkret fordern wir als Bauernverband, dass Flächen, die unter dem Durchschnitt des jeweiligen Bundeslandes liegen, gefördert werden. Schließlich könnte man auch Betriebe mit hohem Grünlandanteil mit einem Grünlandklima-Bonus fördern.

@ klaus.dorsch@topagrar.com